

## Telenotärzte künftig für ganz MV

**SCHWERIN.** Telenotärzte sollen nach einem mehrjährigen Einsatz im Landkreis Vorpommern-Greifswald künftig in ganz Mecklenburg-Vorpommern helfen können. Eine entsprechende Vereinbarung haben die Landkreise und kreisfreien Städte des Landes geschlossen, wie der federführende Landkreis Vorpommern-Greifswald am Freitag mitteilte.

Telenotärzte stehen etwa Besatzungen von Rettungswagen per Funkverbindung mit Rat zur Seite, falls ein angeforderter Notarzt noch nicht am Notfallort eingetroffen ist. Der Telenotarzt kann live übertragene Messwerte wie Blutdruck, EKG, Sauerstoffsättigung und viele weitere mehr beurteilen. Laut Mitteilung des Landkreises wurde das System in Vorpommern-Greifswald ab 2017 zunächst erprobt und dann in die Regelversorgung übernommen. Im Laufe dieses Jahres soll es zunächst in Vorpommern-Greifswald weiter ausgebaut und auch in den Landkreisen Vorpommern-Rügen, Mecklenburgische Seenplatte sowie in der Landeshauptstadt Schwerin etabliert werden.

### KURZNOTIZEN

#### Einbruch bei der Feuerwehr

**BURG STARGARD.** Unbekannte sind in der Nacht zu Freitag bei der Feuerwehr in Burg Stargard (Landkreis Mecklenburgische Seenplatte) eingestiegen und haben das Löschfahrzeug beschädigt.

Zudem verschwanden 700 Euro aus einer Geldkassette, wie die Polizei mitteilte. Den Gesamtschaden gaben die Beamten mit rund 12 000 Euro an. Erst im Februar war nur fünf Kilometer entfernt bei der Feuerwehr Groß Nemerow-Rowa eingebrochen worden.

### GEWINNZAHLEN

#### Keno

vom 5. April:  
4, 6, 12, 17, 18, 20, 23, 29, 30,  
32, 35, 36, 44, 48, 54, 55, 59,  
64, 68, 70

Gewinnzahl plus5: 5 9 1 5 0

(ANGABEN OHNE GEWÄHR)

# Scanhaus-Chef Friedemann Kunz: „So geht es in Berlin nicht weiter“

Friedemann Kunz will sein Unternehmen „zukunftssicher“ aufstellen – und fährt dafür die Produktion vorerst runter. Was er von der „Ampel“ erwartet.

VON ANDREAS MEYER

**MARLOW.** Es ist schwer, die Gefühlslage von Friedemann Kunz in nur einem Satz zusammenzufassen: Ja, die Baubranche steckt in der Krise – und schuld sei zu einem Gutteil die Politik der Ampel-Regierung in Berlin, sagt der Geschäftsführer und Inhaber von Scanhaus Marlow. Das Agieren in Berlin macht ihn fassungslos. Und er schüttelt den Kopf. Aber wenn er dann darüber spricht, wie es weitergeht – mit der Branche und vor allem mit seinem Unternehmen, dem größten Arbeitgeber der Region –, dann spricht er vor Optimismus.

Nach einem Vierteljahrhundert, in dem es für das Unternehmen aus Marlow eigentlich immer nur bergauf ging, hat Kunz nun die Produktion gedrosselt: Statt 600 Fertighäuser werden vorerst „nur“ 300 pro Jahr gefertigt. Mitarbeiter sollen zu Hause bleiben. Aber: Kunz hat einen Plan, wie er die Firma und die Mitarbeiter durch die „Durststrecke“ führt.

„In den vergangenen zehn Jahren hatten wir immer um die 1000 Häuser im Auftragsbuch stehen“, erzählt Kunz. Auch 2023 lief es noch gut für Scanhaus: Gut 500 neue Aufträge haben die Verkäufer bundesweit geschrieben. Aber: Die Zahl der Aufträge, die noch abzuarbeiten sind, schmilzt. Knapp 600 seien es noch. „Und ich möchte, dass diese Zahl konstant bleibt. Dass wir jederzeit gut ausgelastet sind“, sagt der Scanhaus-Boss. Er spricht von einer „konstanten Reserve“.

Und genau deswegen fährt er den Betrieb ein Stück weit runter. Die dritte Produktionsschicht, die Nachtschicht, wurde gestrichen. 25 Häuser pro Monat sollen noch gefertigt werden. Zuletzt waren es noch 35. Am Personal hält er aber fest: Niemand wird ent-



Krise in der Hausbau-Branche: Auch Scanhaus Marlow drosselt seine Produktion – um fast die Hälfte, sagt Unternehmenschef Friedemann Kunz. FOTOS: ANDREAS MEYER

lassen, Kurzarbeit hält er für den falschen Schritt. Stattdessen soll ein Teil der rund 850 Mitarbeiter in den kommenden Monaten Überstunden aus der Boom-Zeit abbauen, bis September möglichst viel Urlaub nehmen.

„Wir haben keine Stechuhr bei uns. Wenn ein Mitarbeiter auch mal ‚Minus-Stunden‘ macht – ja, dann ist das so. Ich weiß, dass unsere Leute auch nicht auf die Uhr schauen, wenn es wieder viel zu tun gibt.“ Die Mitarbeiter waren der Firma stets treu, jetzt ist es umgekehrt. Für Kunz zeichnet ein solches Verhalten des Arbeitgebers gutes Unternehmertum aus. Und Kunz sagt auch: „Wenn wir geeignete Leute finden, stellen wir jetzt sogar neue zusätzliche Kräfte ein.“

Kunz ist stolz auf diese pragmatische Lösung. Aber ein solches Modell muss sich ein Unternehmen auch leisten können. Scanhaus kann es. Strom und Wärme werden aus Holz-Abfällen selbst erzeugt. Das spart Kosten. Verbindlichkeiten hat die Hausbaufirma nicht. Und langfristig wird die

Immobilienpartie – ihr gehören unter anderem Hotels in Rostock, auf Rügen und Usedom – stabile Einnahmen generieren. Weitere Zukäufe hat er ab Jahresbeginn gestoppt.

Anderer, große Mitbewerber auf dem Markt sind jüngst ins Straucheln geraten. Anfang März musste die Helma Eigenheimbau AG aus Lehrte bei Hannover (zuletzt immer noch fast 300 Millionen Euro Jahresumsatz) Insolvenz anmelden. „Wir sind ein Familienunternehmen. Ich muss keinem Aktionär erklären,

warum er weniger Rendite bekommt.“ Kunz macht das mit sich selbst aus. Und er hat entschieden: Ja, im Zweifel verdient Scanhaus halt weniger Geld, verzichtet auf Rendite. „Ich sehe das als Investition in die Zukunft.“

Im Schnitt kostet ein Scanhaus um die 230 000 Euro. Schlüsselfertig. Am besten laufen noch die großen exklusiven, besonders ausgestatteten Häuser. Die Preise zu erhöhen, hält Kunz für falsch. Die Politik der Bundesregierung habe viele Familien, angehen-



Handarbeit: Holger Fischer bereitet einen neuen Dachstuhl vor.

„Erst heißt es, die Töpfe der KfW-Förderbank sind voll. Dann soll nun im Juni doch noch ein neues Programm für Häuslebauer kommen. Natürlich warten viele Kunden jetzt erst mal ab, was da wirklich kommt.“

Friedemann Kunz, Unternehmenschef Scanhaus Marlow

de Häuslebauer, eh schon verunsichert. „Erst heißt es, die Töpfe der KfW-Förderbank sind voll. Dann soll nun im Juni doch noch ein neues Programm für Häuslebauer kommen. Natürlich warten viele Kunden jetzt erst mal ab, was da wirklich kommt.“ Die Darlehen der „Staatsbank“ waren über Jahrzehnte für Eigenheim-Bauer eine willkommene zinsgünstige Hilfe. Nun aber will auch die KfW 2,5 Prozent Zinsen. Folge: „In der ganzen Branche geht es runter mit den Aufträgen“, sagt Kunz.

Seit 2022 spüre die Branche, dass die Bundesregierung eigentlich keine Eigenheime mehr wolle. „Offenbar ist es das Ziel, dass Menschen nur noch in Mehrfamilienhäusern leben sollen.“ Kunz sieht darin „grüne“ Politik. „Aber die ist ein Fehler.“ 200 000 Wohneinheiten müssten jährlich neu in Deutschland gebaut werden. Die Zahl der neu genehmigten Einfamilienhäuser habe sich in nur zwei Jahren aber halbiert: „Das sind 50 000 Familien, die keine Wohnungen ‚freimachen‘.“

Aber warum ist er dennoch optimistisch? „So kann es ja nicht weitergehen. Das wäre eine Ober-Katastrophe. Und das wird die Ampel auch verstehen“, sagt Kunz. Er will sich gar nicht vorstellen, dass Berlin so die Augen vor den Problemen der Branche und am Immobilienmarkt verschließt.

Und: Kunz glaubt fest, dass es bald wieder bergaufgehen wird. „Häuser werden immer gebraucht.“ Vielleicht sehe die Welt schon zum Jahresende wieder besser aus. Dann sollen alle Mitarbeiter wieder voll „durchziehen“. Er verlässt sich nicht allein auf die Bundesregierung. „Wir sind an Großaufträgen dran.“

**OZ REISEN**  
Mehr sehen. Mehr erleben.

Termin:  
11.07.-13.07.2024

## „Rhein“-Schnuppern

PTI-HaustürService zubuchbar!

3-Tage-Flusskreuzfahrt



### MS Dutch Symphony - Rheinmetropole Köln

Wollten auch Sie schon immer einmal das Reisen auf dem Fluss kennenlernen? Dann sind Sie bei uns genau richtig, denn mit dieser Reise bieten wir Ihnen an, in das Reiseerlebnis Flusskreuzfahrt hineinzuschnuppern, das sich immer größerer Beliebtheit erfreut. Dafür haben wir den längsten Fluss Deutschlands ausgewählt - den sagenumwobenen Rhein. Genießen Sie erlebnisreiche Tage an Bord der MS „Dutch Symphony“ und erkunden Sie die Rheinmetropole Köln bei einem Rundgang. Und wer weiß - die eine oder andere Überraschung wartet vielleicht auch noch auf Sie!

#### Leistungen inklusive

- Busanreise zum Schiff nach Wesel und Busrückreise vom Schiff ab Mainz
- Kreuzfahrt Wesel - Köln - Mainz
- 2 Übernachtungen an Bord der MS „Dutch Symphony“ in einer 2-Bett-Außenkabine je nach gebuchter Kategorie
- volle Verpflegung an Bord: (beginnend mit dem Abendessen am 1. Tag und endend mit dem Frühstück am 3. Tag), reichhaltiges Frühstücksbüfett, Mittagessen als 3-Gang-Menü (Salat-Büfett,

Hauptspeise, Dessert), Kaffee/Tee mit Kuchen am Nachmittag, 4-Gang-Abendessen sowie Mitternachtsnack ab ca. 22:00 Uhr

- Begrüßungscocktail
- Abschiedsdinner (5-Gang-Menü)
- Stadtführung Köln & Kofferservice
- Deutsch sprechender Gästeservice an Bord

Reisepreis p. P. in einer  
- 2-Bett-Außenkabine:

ab 400,- €\*

\* inkl. Frühbucherrabatt von 100 € p. P. - limitiertes Kontingent



Reiseveranstalter: Kreuzfahrtwelten GmbH in Zusammenarbeit mit PTI Panoramic Touristik International GmbH.

Ihre OZ-Leserreisen – persönliche Beratung und Buchung: Tel. 0800 2323546

oz.leserreisen.pti.de

OSTSEEZEITUNG

